



Startseite | Lokales | Stadt Bern | Das Kieswerk engt Anwohner ein

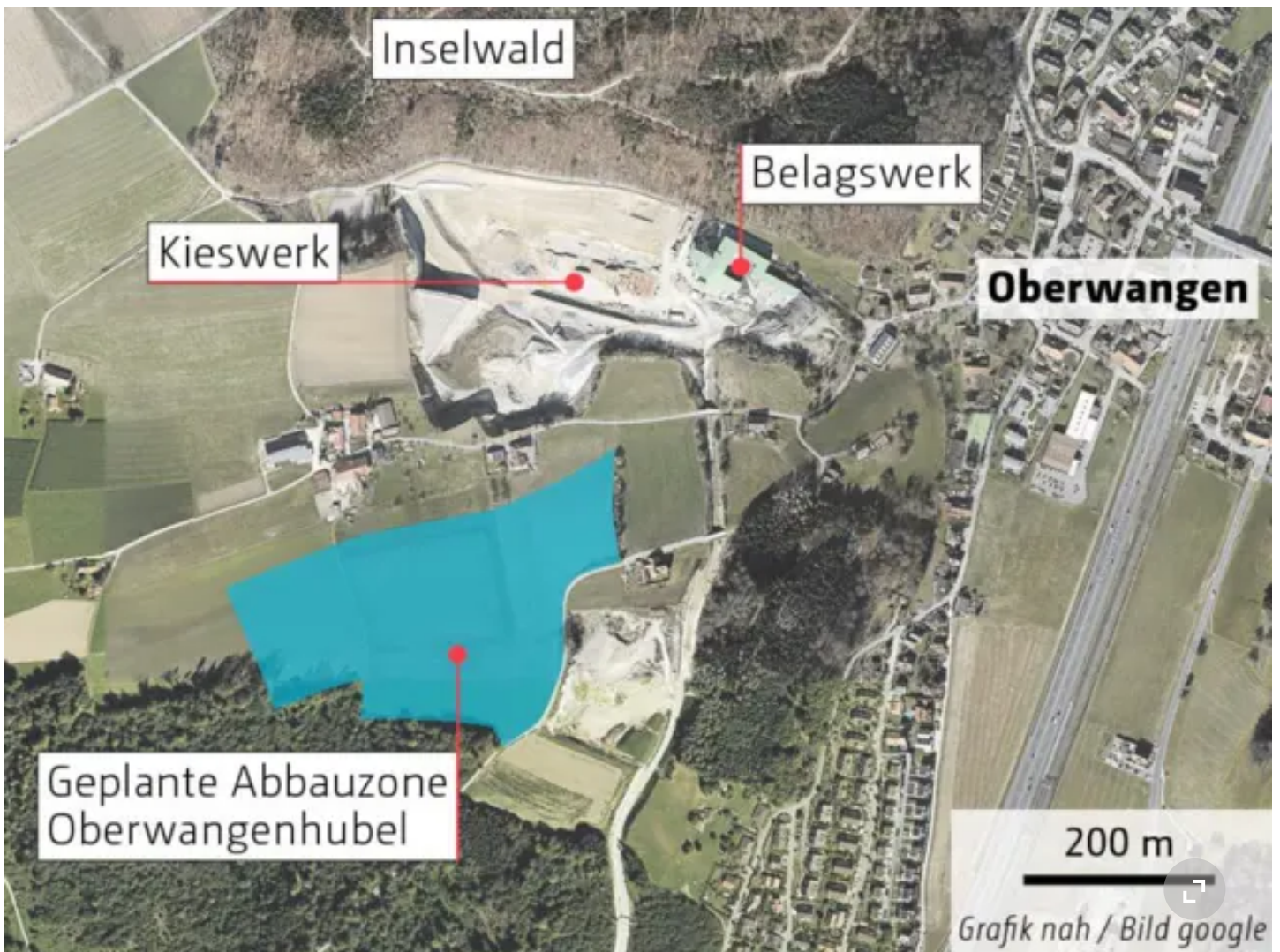
Abo

Das Kieswerk engt Anwohner ein

Das gigantische Kieswerk ist Anfang Juli fertig gebaut. In dessen Umgebung wird Kies abgebaut. Neu soll dafür auch der Oberwangenhubel genutzt werden.

Lucia Probst

Publiziert: 02.05.2013, 06:21



Die neue Reserve.

Noch stehen viele Baumaschinen herum. Ein roter Kran ragt in die Höhe. Mitten auf dem Areal steht das riesige, dunkelgraue Herzstück: das Aufbereitungsgebäude. Bis im Juli soll die neue Anlage der Messerli Kieswerk AG in Oberwangen fertig gebaut sein. ↗

Der Kies, der hier verwertet wird, stammt aus der unmittelbaren Umgebung. Seit circa 40 Jahren wird er rund um Oberwangen gewonnen, denn Rhone- und Aaregletscher brachten viel Gestein in die Gegend. Diese ist als kantonaler Abbauschwerpunkt für Kies definiert.

Ein optimales Gebiet wäre auch der nahe Oberwangenhübel. Fast 2 Millionen Kubikmeter Gestein liessen sich dort holen – ein Vorrat, der dem Werk für rund zehn Jahre reichen dürfte. Doch: Das Terrain ist noch nicht offiziell als Abbaugelände definiert. Gemeinde und Firma haben das Prozedere eingeleitet, um die Überbauungspläne anzupassen. Derzeit läuft die öffentliche Mitwirkung. Bis am 26. Mai kann sich das Volk bei der Gemeinde zu den Plänen äussern.

Stark betroffen

Wenig Freude haben vor allem die Anwohner der künftigen Abbaustelle, wie sich an einem von rund 40 Personen besuchten Infoabend zeigte. «Wir werden zwischen zwei Gruben ein Inseldasein fristen», sagte ein Betroffener. Auf der einen Seite das Kieswerk, auf der andern das Abbaugelände, das werde «wirklich unangenehm». Ein paar Hecken oder eine Wand könnten da seinen Ärger nicht verringern.

Es werde ein idyllisches Naherholungsgebiet zerstört, kritisierte ein anderer Anwohner. «Es wird nicht zerstört, es wird nur vorübergehend anders genutzt», entgegnete ihm Kurt Baumgartner von der Messerli Kieswerk AG. Baumgartner versicherte den Anwohnern, man werde zusammen nach Lösungen suchen. Dass der Kiesabbau die Anwohner stark betrifft, ist auch dem Geologen klar, der das Projekt für die Firma bearbeitet. «Irgendwoher muss man den Kies hernehmen. Überall sind Anwohner betroffen», so Ernst Schläppi. Immerhin betrügen die Abstände von der Grube bis zu deren Häusern 60 bis 90 Meter.

Schonfrist für den Inselwald

Die Abbaugrube würde nach und nach wieder aufgefüllt und renaturiert. Dies zu einem grossen Teil direkt mit Deckgestein, das über den Kiesvorräten liegt. Bis zu 24 Meter dick ist diese Moränenschicht gemäss Bohrungen. Mit einem Teil des Materials soll auch das Gelände im Chessiboden aufgefüllt und zu einem sanften Hügel umgestaltet werden.

«Wir können diesen Kiesabbau kaum verhindern», sagt ein Anwohner. Wie Gemeinderätin Katrin Sedlmayer (SP) ausführte, haben die Regionalkonferenz und der Kanton im Grundsatz bereits zugestimmt. Im Herbst sollen die Pläne öffentlich aufliegen, nächstes Jahr ist eine Volksabstimmung geplant. Ab 2017 möchte die Messerli Kieswerk AG dann mit dem Abbau auf dem Oberwangenhubel beginnen. Damit bliebe der nahe Inselwald, wo seit langem ein Abbau geplant ist, vorerst verschont.

Publiziert: 02.05.2013, 06:21

Dieser Artikel wurde automatisch aus unserem alten Redaktionssystem auf unsere neue Website importiert. Falls Sie auf Darstellungsfehler stossen, bitten wir um Verständnis und einen Hinweis: community-feedback@tamedia.ch